

Brückenexperten enthüllen: Carolabrücke muss dringend saniert werden!

Experten berichten über den Teileinsturz der Carolabrücke in Dresden und die Bedeutung regelmäßiger Brückenprüfungen für die Verkehrssicherheit.



Dresden, Deutschland - Die Carolabrücke in Dresden bleibt ein heißes Eisen, besonders nachdem der Abschlussbericht des Brückenexperten Steffen Marx die Ursachenforschung zum Teileinsturz offiziell abgeschlossen hat. Trotz dieser Schlussfolgerungen gibt es weiterhin zahlreiche offene Fragen, die die Sicherheit des Bauwerks betreffen. Expertenauskünfte aus dem Bauausschuss zeigen, dass die Brücke bereits mehrfach geprüft wurde, wobei ein Gast aus Wuppertal, Professor Ulrich Bette, für Aufsehen sorgte. Er stellte fest, dass elektromagnetische Streuströme, die durch den Fahrstrom der Straßenbahn entstehen, Korrosion verursachen können.

Sächsische.de berichtet, dass Bette empfahl, das Fahrwerk elektrisch zu isolieren, um weitere Schäden zu vermeiden.

Im Rahmen der Brückeninspektionen wurde deutlich, dass auch regelmäßig durchgeführte Kontrollen und Wartungen von Bedeutung sind. Laut einem Artikel bei Biberger sind Hauptprüfungen alle sechs Jahre fällig, ergänzt durch Zwischenprüfungen und jährliche Sichtkontrollen. Diese Inspektionen sind essenziell, um Schwachstellen rechtzeitig zu erkennen und die Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Dabei spielt die Dokumentation eine zentrale Rolle – vom Festhalten des Zustands aller Bauteile bis hin zur Aufnahme von Fotobelegen. Gerade jetzt, nach dem Vorfall in Dresden, wird die Wichtigkeit dieser regelmäßigen Prüfungen besonders deutlich, um unentdeckte Schäden zu vermeiden.

Ein Blick in die Prüfberichte

Die Brücke wurde seit 2002 von mehreren Experten überwacht, darunter Ulrich Schneck von der Firma Citec, der die Brücke auf Korrosionsschäden untersuchte. Thomas Thiel, der Leiter des Baustofflabors an der HTW Dresden, hat seit 2001 insgesamt 13 Prüfberichte verfasst, die sich mit Chloridgehalten und den Hohlkästen der Brücke beschäftigen. Obwohl er 2001 unbedenkliche Fettanreicherungen entdeckte, stellte er auch fehlende Wartung in den Anfangsjahren fest, was die Bewehrung weiter rosten ließ. Über die Jahre hat Sebastian Gabler vom Sachverständigenbüro Saxotest ebenfalls Chloridgehalte überprüft, die in einigen Bereichen erhöht waren. **Dekra hebt hervor, dass solche regelmäßigen Prüfungen unerlässlich sind, um Verkehrs- und Standsicherheit zu gewährleisten**

Die Experten kamen einstimmig zu dem Schluss, dass die Spannungsrisskorrosion, die von Steffen Marx festgestellt wurde, bislang nicht entdeckt werden konnte. Weder Ulrich Schneck noch die anderen Prüfer hatten Verdachtsmomente, die eine

tiefere Untersuchung der Spannglieder gerechtfertigt hätten. Schneck erklärte zudem, der jüngste Einsturz sei ein Schock für alle gewesen, zumal die Brücke erst zwei Monate vorher geprüft wurde.

Ausblick auf zukünftige Maßnahmen

Die Empfehlungen stehen nun auf dem Tisch: Thomas Thiel plädiert für eine Stahlverbundbauweise für die neue Carolabrücke, um künftigen Erst- und Folgeschäden vorzubeugen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Implementierung moderner Technologien wie Drohnen und Sensoren, um schwer erreichbare Bereiche sicher und zuverlässig zu überprüfen. Biberger hebt hervor, dass digitale Hilfsmittel die Analyse erleichtern und die Instandhaltung vorausschauend planen helfen.

Der Teileinsturz der Carolabrücke wertet die laufenden Diskussionen um die Verkehrssicherheit und den Zustand von Brücken in Sachsen zusätzlich auf. Klare Vorgaben und regelmäßige Inspektionen – wie sie in der DIN 1076 festgelegt sind – müssen ernst genommen werden, um Menschenleben zu schützen und die Infrastruktur in Schuss zu halten. Schließlich sind Brücken nicht nur Bauwerke, sondern essentielle Verbindungen für das tägliche Leben der Menschen in Dresden.

Details	
Ort	Dresden, Deutschland
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www.saechsische.de• biberger.de• www.dekra.de

Besuchen Sie uns auf: mein-dresden.net